

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Vertheilung 3 mal täglich, auch Montags früh. — Bezugspreis: Viertel monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amliches Organ der kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Verhöden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Brückstraße 11. Bezugspreis: Viertel monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Nummer 301.

Sonntag, 16. Juni 1918.

72. Jahrgang.

Großer amerikan. Truppenschiff versenkt.

Die Zukunft der Ruhestandsbeamten.

Wenn bei der Frage der Berufswahl Eltern oder Erzieher oder der junge Mann selbst sich für die Staatsbeamtenlaufbahn entscheiden, so ist dafür in der Hauptsache bestimmend, die sichere und geachtete Stellung und die ausreichende Versorgung im Alter, im Ruhestande. Man weiß, das Gehalt, das der Staat den Beamten, von Ausnahmefällen abgesehen, im Durchschnitt gewährt, ist nicht gerade hoch. Ersparnisse sind davon nicht zu machen, sie sind aber auch nicht nötig, denn für den Lebensabend des Beamten reicht das Ruhegehalt aus, das nach regelrecht abgeleiteter Dienstzeit etwa um ein Viertel geringer ist, als das Gehalt war. So bestimmt das Pensionsgesetz vom 27. März 1872, das im § 10 vorschreibt, daß der Berechnung der Pension das von dem Beamten zuletzt bezogene sonstige Dienstverdienst zugrunde gelegt wird.

In jenen längstverflossenen, ruhigen Zeiten konnte dem § 10 unbedenklich diese Fassung gegeben werden. Die Gehälter hielten unverändert fest, durchgreifende Änderungen der Besoldungsordnung konnte man nicht. Selten, daß ein Pensionär eine solche erlebte.

Das ist alles anders geworden. Die letzte Besoldungsordnung von 1908 war kaum einige Jahre in Kraft, als sich die Notwendigkeit der Erhöhung der Gehälter fühlbar machte, und mit einer neuen Besoldungsordnung nach dem Kriege rechnet bekanntlich die Beamtenchaft mit Bestimmtheit. Da dürfen die Ruhegehälter allein trotz Sinkens des Geldwertes nicht unangetastet auf der Höhe stehen bleiben, die bei dem Ausscheiden des Beamten errechnet war. Die vor dem 1. April 1908 in den Ruhestand getretenen Beamten erleben in Kürze die zweite Erhöhung der Beamtenbesoldungen, ohne daß das veraltete Pensionsgesetz die an sich selbstverständliche höhere Erhöhung der Ruhegehälter zuläßt. Es bedarf im § 10 der Abänderung, wenn nicht Recht zu Unrecht werden soll.

Die Rechtsbegründung ist folgende: Wenn der Staat den Beamten in seine Dienste nimmt, übernimmt er ihn gleichzeitig auch in lebenslängliche Versorgung. Das Reichsgericht hat sich entschieden, daß das Gehalt des Beamten nicht einen Gegenwert für geleistete Dienste, sondern eine der handesgemäßen Bekräftigung seines Lebensunterhalts dienende Rente darstellt. Die Rente wird während der Dienstzeit durch die Gehaltszahlung, im Ruhestand durch die Pension gewährt. Die Pensionzahlung ist nicht anders als eine fortgesetzte Gehaltszahlung. Und es sind deshalb beide aus dem gleichen Rechtsgrunde entspringenden Staatsleistungen gleich zu behandeln. Wird eine allgemeine Gehaltsaufbesserung beschlossen, wird also anerkannt, daß die bisherige Rente für die handesgemäße Bekräftigung des Lebensunterhalts des Beamten nicht mehr ausreicht, so ist damit auch anerkannt, daß auch die Rente des Pensionärs für seinen Lebensunterhalt nicht mehr genügt. Denn seine Rente ist ja von der des Beamten nur abgeleitet. Aus dem Begriff der Rente und ihrem Zweck folgt von selbst, daß eine Änderung derselben sowohl das Gehalt als auch die Pension ergreifen muß. — Hiernach ist es also nötig, dem § 10 des Pensionsgesetzes einen Absatz 2 etwa folgenden Inhalts hinzuzufügen: „Wird das Dienstverdienst der Stelle, die der Pensionär zuletzt bekleidet hat, erhöht, oder werden den Stelleninhabern Teuerung- oder sonstige Gehaltszulagen gewährt, so wird die Pension unter Zurudgelegung des erhöhten Dienstverdienstes und der Zulagen neu festgesetzt.“

Dann würden sich auch die Bezüge der Witwen und Waisen, die jetzt in größter Not leben, erhöhen, wozu eine entsprechende Änderung des Hinterbliebenengesetzes erforderlich ist.

Das Abgeordnetenhaus hat wiederholt, und zwar einstimmig, gefordert, daß die Ruhegehälter und die Witwen- und Waisenzulagen in dieser Weise neu zu regeln sind, und der führende Großstaat Preußen kann an den Beschlüssen der Volksvertretung auf die Dauer nicht achtlos vorbeigehen. Kleinere deutsche Bundesstaaten sind ihm längst mit gutem Beispiel vorangegangen. Bei der Beratung der Kriegsteuerungszulagen ist Preußen auf seinem veralteten Standpunkte stehen geblieben. Es hat den „bedürftigen“ Ruhestandsbeamten nur die Hälfte der geringen Zulagen gewährt, anstatt sie gleich der Pension dem Gesetze gemäß nach Maßgabe der Dienstjahre zu bemessen. Es hat dem

Gesetze zuwider, daß den Begriff der „Bedürftigkeit“ nicht kennt, den Ruhestandsbeamten die Zulage ganz verweigert, die neben der Pension noch geringe sonstige Einnahmen haben. Es wird hohe Zeit, daß an die Stelle der jetzigen Willkür die vom Landtag verlangte gesetzliche Regelung tritt. Der Kostenpunkt darf dabei kein Hindernis sein. Uebrigens ist die geldliche Wirkung eine verhältnismäßig unbedeutend. Jedenfalls darf und kann der Staat sich seiner gesetzlich übernommenen Pflicht, seinen alten Beamten und den Beamten-Witwen und -Waisen eine zur Bekräftigung des handesgemäßen Unterhalts ausreichende Rente zu gewähren, nicht entziehen. — Und gerade die jetzt maßlose Teuerung zwingt, baldigst die Zukunft der Ruhestandsbeamten gesetzlich sicher zu stellen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 15. Juni. (Amtlich.)

Vertikale Angriffe des Feindes nördlich von Weibum und südlich der Nive sind verlustreich abgelehrt.

Die große Beute der Armee Hutier.

Berlin, 15. Juni. (Wolff-Tele.)

Das unübersichtliche, durch waldreiche Schluchten zerfurchte Gebiet der gegenwärtigen Kämpfe bringt es mit sich, daß eine zahlenmäßige Feststellung der Beute nicht so rasch erfolgen kann, als man erwarten konnte. In der Nacht über erbeutete Batterien und Geschütze ein. In einer einzigen Schlacht südlich Kaffans stehen acht Batterien schwerer Artillerie von 2 bis 27 Zentimeter. Eine Reihe der Geschütze ist neuester Art aus dem Jahre 1917. Die Geschütze sind die Frohen sind mit breiter, armbildiger Gummi-berührung versehen und wird von großen Jagmotoren bewegt. Die Geschütze einschließlich der Verschlässe und Zielvorrichtungen sind völlig unversehrt. Munition ist zahlreich in den Unterhänden aufgeschapelt. In der gleichen Schlacht befindet sich weiter rückwärts ein 15 Zentimeter-Langrohrgeschütz neuester Art. An den Dingen der nämlichen Schlacht haben viele 75 Zentimeter-Feldkanonen. Ihre Frohen liegen zum Teil mit samt der Bespannung und Besatzung zusammengebrochen in den Hochwegen. Ueberall in dem Gelände findet man Maschinengewehre in Menge zerstreut. Auch die Vergung großer Bestände erbeuteter Munition leglicher Art und Pioniergerät wird noch längere Zeit beanspruchen.

Die amerikanischen Verluste.

Berlin, 15. Juni. (T.-U.-Tel.)

Die S. J. berichtet: In den Verichten der Entente über das Erscheinen und die Tätigkeit der Amerikaner in Frankreich kann diese letzte Hoffnung der Engländer und Franzosen nicht genug herausgehört werden. Insbesondere werden immer die kräftigen und gesunden Gestalten gelobt. Daß aber tatsächlich die amerikanischen Truppen sich den Strapazen des Krieges bisher nicht sehr anwachsen angelast haben, zeigt die Verlustliste, die die „New York Times“ vom 2. April bringt. Danach waren bis zu diesem Tag von dem amerikanischen Expeditionskorps in Frankreich an Toten zu verzeichnen: 277 in der Schlacht gefallen, 191 durch Unfallfälle umgekommen, 48 durch Selbstmord und durch Schiffe getötet und nicht weniger als 916 an Krankheiten gestorben.

Amlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 15. Juni. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart: Heute früh steigerte sich das Geschäftsgeschäft in vielen Abschnitten der Südwestfront zu großer Stärke. In der albanischen Front sind gestern neuerliche, unter Einsatz von Reservisten durchgeführte Angriffe der Franzosen südwestlich von Sinaprente gescheitert. Der Chef des Generalstabs.

Angebotliche Absichten der Entente im Mittelmeer.

Bern, 15. Juni. (T.-U.-Tel.)

Die „Agence Hellenique“ schreibt: Nach gewissen Informationen soll in Kreisen der Entente die Ansicht vorherrschen, daß die Einleitung einer gemeinsamen militärischen Aktion gegen die empfindliche Stelle der Verbundmacht im Mittelmeer notwendig sei. Es soll sich um die Alternative handeln: Wiederholungs der Dardanellen-Expedition unter Ausnutzung der Lehren aus den schlaggeschlagenen Operationen und der gegenwärtigen türkisch-bulgarischen Streitigkeiten oder eine große Aktion gegen die österr.-ung. Hafen an der Adria mit kräftiger Unterstützung der Verbundmächten gewisser Nationalitäten der Doppelmonarchie. Eine erfolgreiche zweite Dardanellen-Expedition sollte auch die auf schwachen Füßen stehende Kriegspolitik der Verbundmächte fördern.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 15. Juni. (Amtlich.)

Eins unserer U-Boote, Kapitänleutnant Nemy (Walster), hat neuerdings im Atlantischen Ozean drei Dampfer mit zusammen über 28 000 Bruttoregister-tonnen vernichtet, und zwar den mit vier 15,2 Zentimeter-Geschützen bewaffneten amerikanischen Truppentransporter „President Lincoln“, 18 168 Bruttoregister-tonnen, und den bewaffneten englischen Dampfer „Vegum“, 4616 Bruttoregister-tonnen und „Carlton“, 5262 Bruttoregister-tonnen. Die militärische Besatzung des „President Lincoln“ bestand aus 40 Offizieren und circa 650 Mann der Marine. Außerdem befanden sich noch 20 Offiziere und Mannschaften der Armee an Bord, die nach Amerika zurückbefördert werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Besatzung bei der Versenkung des Schiffes umgekommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vereiteter Entente-Anschlag auf Finnland.

Stockholm, 15. Juni. (T.-U.-Tel.)

Nach der Flucht der finnländischen Roten Regierung aus Helsinki nach Petrosburg wurde in Manners in zurückgelassenen Papieren ein ganzer, sorgfältig ausgearbeiteter Plan zur Verwirklichung eines Anschlages auf die russischen Roten in Finnland festgestellt. Der Plan sah die Unterwerfung der britischen und französischen Kurmantuppen gegen Finnland vor. Nur dem raschen deutschen Vorgehen auf dem Festland war es zu danken, daß dieser Plan nicht zur Ausführung gelangte.

Ein schneidiges Fliegerstück.

Der „Kriegsbeobachter“ der 1. Armee“ entnehmen wir die nachstehende Darstellung, die den Fliegerleutnant O. H. Sohn des Schiachhoffkastells P. O. in Wiesbaden betrifft.

Morgens nach dem Fluge trat Leutnant H. Ref. O. vor seinen Stabesführer und meldete: „Einen Ballon brennend abgehoht“. Es war sein dritter. Freudige Glückwünsche von seinen Kameraden, eine kurze Schilderung von ihm, wie sie ihn mit Maschinengewehrfeuer behaft hätten, das Motorgehäuse kaputtgeschossen, und die Sache war erledigt. In der heutigen Zeit der Ereignisse bleibt man nicht lange stehen, sondern eilt immer fort zu neuen Taten und Tugenden. Gegen Abend fanden wir alle auf dem Platz. Die Monteur waren schon dabei, die Räder in die Hüllen zu stecken, als H. ganz weit drüben in großer Höhe einen Fesselballon sehen ließ. „So ne Fressheit“, der Ref. guckt uns in die Tüpfel. Der muß runter! — Ein Ruf zu den Monteuren: „Lassen lassen!“ ein Schrei, und er war in seinem „Element“ und rasch schon über den Platz. Kein Besatzungsmitglied kam nicht so rasch mit, er umkreiste den Platz, sich herunter und winkte zur Erde, denn drüben haben sie den Ballon schon ein Stück eingeturbt.

Endlich harrte auch die zweite Maschine, und schnurstraks ging es zur Front. Wir folgten eine Weile mit den Augen, dann verloren wir sie. Sprengpunkte meldeten uns, daß er bereits die Front überflogen habe. Immer dichter und zahlreicher kamen die Wölchen, weiß und schwarz. Unsere Augen waren nur noch auf den Ballon gerichtet, der immer tiefer ging. „Jetzt geht er runter“, sagte einer mit dem Glas in der Hand, und schon hoben wir eine Platte aufleuchten, noch eine, und nur mehr eine schwarze Rauchfahne kennzeichnete die Stelle, wo der Ballon vor zehn Minuten Holz in die Welt hieße. Ein freudiges Durcheinanderlaufen auf dem Platz. Bevor H. die Front wieder erreicht hatte, war sein Abflug schon nach oben gemeldet. Allein der Rückflug sollte nicht so glatt verlaufen. Wie ein Sprühregen tauchten die Sprengpunkte auf und verjagten den schönen Abendhimmel. Da plötzlich löst von oben ein Spad auf ihn herunter. Im Wale konnten wir deutlich den Luftkampf verfolgen, haben, wie sie um einander herum kreierten, bis schließlich der Albtraum im Sturzflug nach unten ging und hinter dem Horizont verschwand. Wir ahnten schon Böses. Doch Gottlos! Da kam er wieder hoch und floh auf den Platz zu. Ueber ihm kam auch die Begleitmaschine. „Da kommen sie ja glücklich an“, meinte einer von uns, „das ist sein z. Sieg, der muß gefeiert werden.“ Die Maschine landete glatt, rollte jedoch nicht zur Halle. H. stellte den Motor ab und rief: „Sanität!“ Mit den Worten: „Das Schw...“ hat mir nicht das Anteflaggeschossen. — „aber runter!“ er empfing er und erzählte, er habe den Luftkampf nicht durchfahren können da ein Treffer ihm die Propellerhaube und ein Kabel weggerissen habe und das Tragged beim Entgegenfahren verdammt hat. Die Maschine hatte etwa 20 Treffer, wobei mancher Schuß hart an ihm vorbeigegangen ist. Während wir im Stillen unseren H. bewunderten, daß er noch mit zerfetztem Bein den Luftkampf hat aufnehmen und die Maschine nach Hause bringen können, leitete er selbst den Verband. Als er schließlich

Ich, von den Schmerzen übermann, zusammenbrach. Ein Auto brachte ihn ins nächste Lazarett; der Abschied von der Staffel fiel ihm schwerer und Schmerz mehr wie seine Verwundung.

Er war ein schneidiger Flieger und hatte eiserne Nerven. Möge er Glück haben bei seiner Heilung und bald wieder zu uns zurückkehren können, war unter aller Würdigung, als wir am Abend unter Glas auf sein Wohl leertem.

gez.: Leutnant Sebald.

Eine Entschliezung der Deutschen Vaterlands-Partei.

Die an den Vorstand herandrängenden außerordentlich zahlreichen Stimmen aus dem Lande beweisen, daß nach dem Entschluß der weitesten Volkskreise

der Friede von Bukarest

nicht den Anforderungen genügt, die von deutschen Standpunkt an ihn zu stellen waren. Während der Staat der uns im Augenblick schwerer Not trennt in den Rücken fiel, vielleicht noch durch die Erwerbuna Besarabiens gestärkt aus diesem Kriege hervorzugehen soll, besteht der Eindruck, daß den Interessen Deutschlands, dessen Geere ihn im Verein mit den Verbündeten hierarch niederzuerwerfen haben; in unzureichender Weise Rechnung getragen wird. Daß der Friede keinerlei Sühne für die furchtbare Morierung und Dummorduna unserer Gefangenen bringt, ist dem gesunden Empfinden des Volkes ebenfalls unverständlich geblieben. Am deutschen Interesse und im Interesse künftiger, friedlicher und adelichlicher Gestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan erwidert dem deutschen Volke die Erhaltung des Herrschers, dessen Morierung die für uns gefährliche und für sein Land verderbliche Politik getrieben hat, durchaus bedenklich. Österreich-Ungarn hat sich mit allem Grund und Boden ein Staatswesen stärker gesichert, dessen Weiterleben über den Mittelmeeren Treu und Glauben auf Schwerte verlegt haben. Bulgarien hat mit vollem Recht die Wiederempfehlung ihm einst entzweifener Gebiete durchgeföhrt. Für Deutschland aber bieten die wirtschaftlichen Sicherungen, deren künftige Auswirkung noch nicht zu übersehen ist, keinen ausreichenden Ersatz für die preisgegebene Friedensentscheidung. Dazu kommt, daß das von untern Untertänigern eingeschlagene Verfahren und der von ihnen erzielte geringe Erfolg den Rumänen das heilige Gefühl eine wohlverdiente Niederlage erlitten zu haben, wieder genommen hat. Die Zukunft wird zeigen, ob Gründe vorzulegen haben, die sich der öffentlichen Beurteilung zur Zeit noch entziehen und die unsere Entscheidung im gewissen Grade erklären können.

Am Besten liegt nun die Entscheidung

Wären bei aller Wichtigkeit der in Bukarest erzielten Vereinbarungen dort noch lokale und taktische Gesichtspunkte mitzuberücksichtigen, so handelt es sich hier um Deutschlands Zukunft überhaupt. Nachdem wir hierfür die volle Handlungsfreiheit gewonnen haben, kann es nach der Heberzeugung des Vorstandes der Deutschen Vaterlands-Partei nur noch gelten, nunmehr unsere ganze politische Kraft nach dieser Front zu versammeln und bei Friedensverhandlungen unsere Lebensnotwendigkeiten voll durchzusetzen. Die Deutsche Vaterlands-Partei wird geschlossen hinter dem Reichsausschuß stehen, der die deutsche Politik auf dieser Bahn zum Ziele führt.

Der Vorstand der Deutschen Vaterlands-Partei.

Preußischer Landtag.

(Eig. Drahtbericht der „Wiesbadener Zeitung“)

Berlin, 15. Juni.

Am Ministertisch Friedberg, Bergt.

Präsident Graf v. Schwerin-Sönning eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Geschäftsordnungskommission über den Antrag des Justizministers auf Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. v. Bonin-Neufeldt (konf.). Die Kommission beantragt, die Genehmigung nicht zu erteilen.

Abg. v. Bonin bittet in einem Schreiben den Vorsitzenden der Kommission, im Interesse der gerichtlichen Entscheidung der Angelegenheit den Antrag der Kommission abzulehnen und die nachgesuchte Genehmigung zu erteilen.

Abg. v. Aries (konf.) bittet namens seiner politischen Freunde, die nachgesuchte Genehmigung zu erteilen.

Die Abg. Lüdicke (freil.), Busch (Str.) und Gottschalk-Solingen (natl.) schließen sich dem Vorredner an. Das Haus erteilt die Genehmigung.

Heimat.

Roman von Horst Bodemer.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„An ihn wendete sich Klarenbach bei Tisch überhaupt nicht; der Schwelger erzählte er von Neapoli und die hörte zu mit ablässenden Augen...“

„Bald nach dem Abendessen sah sich Friede zurück. Die Aufzeichnungen hatten sie mitgenommen. Die beiden Männer blieben bei einer Kanne und Bier sitzen. Der energische Klarenbach ams aleich aufstehend.“

„Heini, so recht das nicht weiter.“

„Hast du auch recht, auf keinen Fall, sonst frucht uns das.“

„Pepe doch endlich deinen Pflichten ab!“

„Da wachte er seinen Schwager von der richtigen Seite.“

„Du hast aut reden! Deine Kleider, donnerst du in aller Ehren wert! Glaube mir, ich weiß was das heißt: Komm ich auch wieder hell hinunter? Steh ich was ein, so recht die Maschine oder gar ich selbst dahin! Alle Wetter, helfst vor solchem Mann!...“

„Aber nun verhe dich bitte, in meine Paas! Ich sehe hier Hände mich von Sonnenaufgang bis es dunkel wird, herum! Manchmal recht die Sonne auch nicht auf, dafür peist mir der Sturm um die Ohren und der Regen verflucht nicht nur mein Gesicht!...“

„Schade nicht, auch die Rederei nicht; wie komme ich hoch durch? Obaleich die auch gerade kein überwältigendes Veranoen ist, mein Wetter!...“

„Aber ich bin auch ein tunas Blut! Etwas will der Mensch noch vom Leben haben außer dem Satteln! Neber Taalöhner tanst abends, wenn es ihn gerade packt, mit einer Deern nach dem Geantelke der Liebharmonika. Und was habe ich? Eine Schwelger im Hause, die sich nach dir launt schenkt die sich mit mir vorat! Na, du Heberhimmel, kommt man dann einmal in die Kreidstadt und trifft die richtigen Brüder, dann laut man sich: „Wißt der Bande einen Teil von dem Roman wieder ablesen, den du ihr in den Rücken geschmissen hast!““

„Werner sei hell, ich weiß, daß ich so ziemlich vollständiger Unfsinn, aber man steht da ein Voch durch das man durchkommen, einen Gläubiger loswerden kann. No, und dann hätte doch die Friede traend einen Baden...“

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1918.

Abg. Schmieding (Str.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Die Kommission beantragt, den bestehenden Beirat für Städtebau

weiter auszuhalten im Hinblick auf die dem Staatskommissar für das Wohnungswesen übertragenen sozialen und Bevölkerungspolitischen Aufgaben und eine größere Anzahl von Mitgliedern der beiden Häuser des Landtags in den Ausschuß zu berufen. Im Nachtragsetat werden 281 000 M. gefordert zu Besoldungen für den Staatskommissar für das Wohnungswesen und für die Beamten, denen die Wohnungsaufsicht übertragen ist.

Staatssekretär für das Wohnungswesen Freiherr Goels von der Brägen: Zu den Aufgaben, welche durch das Wohnungsgesetz zu erfüllen sind, gestellt sich eine neue Aufgabe vorübergehender Art, nämlich die Bekämpfung der durch den Krieg herbeigeföhrt Wohnungsnot. Wir müssen mit allen Mitteln dafür sorgen, daß jedermann, und besonders die künftigen Familien, und vor allem die heimkehrenden Krieger ein angemessenes Obdach finden. Bei der Durchführung der Aufgaben, die uns hinsichtlich des Wohnungsbaus in Stadt und Land gestellt sind, erstreben wir die Förderung des Flachbaus unter Einschränkung der Mietkosten, die Schaffung von Grünflächen in den Städten und angemessene Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land. Gute Verkehrsverhältnisse sollen eine weiträumige Bebauung möglich machen.

Die Abg. Newoldt (freil.), Schmieding (Str.), Piepmann (natl.), Graef (konf.) und Gerlach (Str.), der die Schaffung eines dauernden Wohnungsministeriums befürwortet, stimmen dem Nachtragsetat und dem Antrag der Kommission zu.

Der Nachtragsetat und der Antrag der Kommission werden angenommen.

Hierauf wird die Beratung des Kultusetats fortgesetzt.

Abg. Otto (fortsch. Sp.) wünscht eine bessere Besoldung der Lehrer.

Abg. Stenzel (Volk) weist darauf hin, daß das jetzige Verfahren, nach welchem in den Mittel- und Oberkursen der Volksschule der Religionsunterricht für die polnischen Kinder in deutscher Sprache erteilt wird, große Erbitterung in der polnischen Bevölkerung erzeugt.

Nach weiteren allgemeinen Ausführungen der Abg. Peiner (Soz.), Rill (konf.) und Wittrock (fortsch. Sp.) wird die Weiterberatung auf Mittwoch 10 Uhr vertagt.



Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 16. Juni.

Was will die Ludendorff-Spende?

Sie will als Ehrengabe des ganzen deutschen Volkes dazu beitragen, daß unseren Kriegsbekämpften die drückende Sorge um die Zukunft von ihren Schultern genommen werden soll, daß sie wieder als frohe, arbeitsfreudige Menschen der Gesamtheit eingegliedert werden können. Wie will sie das? Dadurch, daß jeder Einzelne sein Scherlein zu der Spende beiträgt. Es ist ja nur ein kleines Opfer, wenn wir Geld spenden, wo sie Gesundheit und Lebensglück opfert. Ein schlechter Deutscher, der seine Brüder leiden sieht.

Deckschalt acht!

Juwelen- und Goldankaufswoche.

Die Goldankaufsstelle teilt uns mit, daß während der Juwelen- und Goldankaufswoche vom 16.—23. Juni den Einlieferern von Juwelen, Goldschmuck und Silberfachen folgende Ehrengaben überreicht werden:

Auf je zwanzig Einlieferungen in abwechselnder Folge ein Kampffisches Bild, Goldopfer 1813 darstellend, eine eiserne Gedenkmitze als Broche gefast, ein Briefbeschwerer mit eingelegerter Gedenkmitze.

Nachdem bis jetzt von 12 400 Personen Juwelen, Goldschmuck und Silber eingelefert wurden, werden auf die Nr. 12 420, 12 440 usw. diese Ehrengaben verteilt.

Dieselben sind in dem Schaufenster der Gold- und Silberankaufsstelle, Marktstraße 14, ausgestellt.

Auszeichnungen. Den Bediensteten beim Städtischen Fleckhant Georg Effelhorn, Emil Komalewski und Piesch wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Lebensmittelverteilung. Es wird zum heutigen Lebensmittelan wiederholt darauf hinarbeiten, daß 175 Gramm Zucker und 125 Gramm Kartoffelstärke als Ersatz für die verbrauchte Proteinmenge abzugeben werden. Lebensmittelkarten für die Verteilung von Pudding aus Karaffelzucker, Zucker und Marmelade sind kostenlos in allen Lebensmittelgeschäften zu beziehen. Die wiederum zur Verteilung gelangenden kochfertigen Suppen sind nicht zu verwechseln mit dem Suppenmehl aus Dörrmais, das bisher verteilt wurde. Eine Verteilung von Dörrmaismehl-Suppenmehl findet nicht mehr statt, da die Ware aerräumt ist. Es gelangen von Donnerstag bis Samstag in den Lebensmittelgeschäften gegen Vorzahlung der Karte und des Haushaltungsweises für Kinder bis zu zwei Jahren als Sonderverteilung 1 Dose Kindermilch und 1/4 Pfund feiner Zucker zur Abgabe. Die Kunden der Lebensmittelgeschäften Kraft und Waaner, sowie von Bernhard (Hollensarten) und Köbler (Kaffeebohnen) müssen sich den ihnen ausstehenden Bedarf im Laden beschaffen.

Anträge auf Genehmigung von Ersatzlebensmitteln sind gemäß einer im Städtischen Amtsblatt veröffentlichten Bekanntmachung der Ersatzmittelstelle Heßen-Rosau bei dieser Stelle in Frankfurt a. M. zu stellen. Formulare zu diesen Anträgen können kostenlos von der Geschäftsstelle in Frankfurt a. M., Rathaus-Straße 3, Etod. Zimmer 327, bezogen werden. Vom 1. Juli d. J. dürfen nur noch solche Ersatzlebensmittel in den Verkehr gebracht bzw. feilgehalten werden, welche von der für die Genehmigungserteilung zuständigen Ersatzstelle nach dem 1. Mai d. J. zum Handel zugelassen sind. Vor dem 1. Mai d. J. erteilte Genehmigungen haben also im allgemeinen nur noch Geltung bis längstens 30. Juni d. J.

Ludendorff-Spende. In letzter Stunde ist Prof. Hans Christianen, unser geschätzter Mitbürger für die Anfertigung eines kraftvollen Ludendorff-Bildnisses gewonnen worden. Das Bild wird während der Sammelwoche im Musikpavillon am warmen Damm ausgestellt und verkauft werden. Jeweils wird die Nachfrage nach Polen in Anbetracht des geringen Preises von 1 Mark das Stück außerordentlich reger sein.

Die Ausstellung „Unsere Wiesbadener Feldarbeiten im Weltkrieg“ aus Anlaß der Ludendorff-Spende ist Samstag vormittags um 11 Uhr im Festsaal des Rathauses eröffnet worden. Sie ist in sehr interessanter und künstlerischer Weise ausgestattet und gibt ein recht anschauliches Bild von unseren tapferen Helden im Felde, im Schützengraben und hinter der Front, in der Luft und auf hoher See. Viele wertvolle Erinnerungen an ereignisvolle Stunden sind dabei, teils ernster, teils freudiger Natur. Aber auch prächtige Aufnahmen der Stätten, wo die Kriegsfurie gehaut hat und blühende Ortschaften in obere Trümmerhaufen verwandelt, oder von den stillen Plätzen, wo die gefallenen Helden ihre letzte Ruhe gefunden haben. Eine eingehendere Besprechung der interessanten Ausstellung werden wir uns noch vorbehalten. Niemand sollte den Besuch der sehenswerten Sammlung veräumen.

Vertrag für Lazarettpflegerinnen. Der steigende Bedarf an Pflegerkräften in den Lazaretten läßt einen neuen Helferinnenvertrag für notwendig erscheinen. Wegen der Anmeldung zu demselben verweisen wir auf die Anzeige in derselben Nummer.

Schulwerk für den Winter sparen! Die Reichsstelle für Schulverorgung richtet ein Rundschreiben an die Schulen, in welchem die Lehrerschaft gebeten wird, darauf hinzuwirken, daß die Eltern den Kindern das Kriegsschulwerk mit Holzsholen anschaffen. Während des Sommers sollen die Kinder nach Möglichkeit immer barfuß gehen, mindestens aber zum Tragen von Sandalen veranlaßt werden.

weniger gehabt, wenn ich ihr auch hätte was vorflunkern müssen wie ich an dem Gelde gekommen bin!

Klarenbach wurde es doch warm unter der Welle. Die eindringlich der Heini erredet hatte! Das war doch keine Schaulusterei, wenn auch nicht alles an entschuldigen war.

Deine guten Absichten siehst ich ganz sicher nicht in Zweifel, aber sieh elumal...“

„Ich weiß, ich weiß! Und nun zu mir einen Gefallen: Nehler haben wir wohl alle, und rede nicht mehr davon! An sieben Monaten bin ich ein einlaes Mal rückfällig geworden, und da war der Dineinfall auch nicht übertrieben schlimm! Ich denke, ich bin über dem Vera; verschwören will ich es ja nicht. Aber nun acht bald die Kräftigungsbestellung los, da habe ich meinen Mann zu sehen; freilich, wie ich durchkommen soll, sehe ich noch nicht klar. Na, auch da wird irgendwo der Amsermann ein Beschäftigten haben! Also, daß ich in der nächsten Zeit wieder über die Stränge schlaue, ist total ausgeschlossen!“

„Wollen wir hoffen, Heini! Klarenbach freckte ihm die Hand entgegen. Und gute Nacht! Mir liegt die Nacht noch in den Knochen!“

Lüderich sah sich mit Daumen und Fingerring die Nase lang und schmunzelte veranlaßt hinter seinem Schwager her: den guten Nansen wickelte er ein, wie er es gerade haben wollte, wen er nur hübsch vorlieblich war. Ueber Moosentat, Kaffeebohnen, Bussen und einloe Milchläbe machte er sich gar keine Kopfzerbrechen weiter und weand der Nansen war ja noch bis zum Null Zeit! Nur für eins mußte er noch sorgen, daß es nämlich dem guten Werner nicht einfiel, hochzeit zu feiern und sich in Schmolkenkasten häußlich niederzulassen! War der erst über alle Verae, also er auf die Kreite nach Berlin; der Trebbiner lieh ihm schon nicht im Stich, wenn er merkte, daß der Kapitalkräftige Schwager hinter Schmolkenkasten hand. Paskow hatte ihm ja erzählt, daß in der Reichshauptstadt ein gutes Duzend Damen von allem Adel lebte, die sich ihr Brot durch Arrangements von Heiraten verdienten. So drückte man sich ja wohl artföhrend aus...“

Am nächsten Morgen hatte sich Heini aleich nach dem Frühstück gedreht. Erheben wollen Brautleute allein sein, und meitens sollten die beiden sich ausdrücken über das, was er achtern Abend unter vier Wänden dem Schwager an-

saat hatte. Doch er „Eindruck gelunden“, hatte er heute früh an Werner's herallichem Händedruck deutlich zu spüren bekommen.

„Er hatte sich nicht verrechnet! Werner Klarenbach suchte Heini's „Verkehrungen“ in mildemem Blicke erlindern zu lassen.“

„Friede sah ihren Verlobten ganz erkannt an. Also so leicht läßt du dich von ihm um den Finger wickeln?“

„Er ist noch tunas! Verachte, schon das Vorbild, das er gehabt hat, war wohl auch nicht immer einwandfrei!“

„Da war wieder die namenlose Anas; alles konnte sie Werner doch nicht saen; sie woz sich an seine Front.“

„Ich bin fertig mit meiner Kraft! Nimmst du hier nicht die Aiael in die Hand werde ich noch verrückt!“

„Aber Friedel... Gott, weißt du nicht wie ich mich nach einer Vereinianna mit dir sehne! Aber es muß doch viel ins Gut aekert werden, da verläppern sich die Tausende — und was dann, wenn die Not wieder zur Tür hereinbricht? Soll ich mich dann noch einmal auf die Nuamashine setzen, womöglich als Familienwater?“

„Aitternd hina sie an seinem Dasse. Es muß eben lauen!... Wenn du mir eines Tages als Krüppel ins Haus aekramt würdest oder gar tot!...“

„Begeistert du denn nicht, warum ich aus der rasenden Anas gar nicht herauskommen kann? Was ist das dazoen Einwärtskauen?“

„Ein Anderer viel an deiner Seite! Und so aino es eine Stunde weiter — bis er einwilligt.“

„Gut, Friedel, du sollst deine Ruhe endlich haben! Wir werden heiraten, sobald die seelische Krisis es zuläßt!“

„Aber Friedel war froh, ihm wurde das Herz weit. Mit einem Schmunzeln betrat Heini das Zimmer nach zwei Stunden.“

„Na, habt ihr alles erledigt, ihr beiden? Oder soll ich mich aleich wieder hinnehmen?“

„Als er hörte, daß die Deirat in Jutestens drei Wochen stattfinden sollte, machte er ein laues Gesicht. Teufel auch, mußte die Friede schatz anerkennen sein! Da mußte er versuchen, an Bremen.“

„Auf einmal so eifrig Herrschaften? Ich ohne euch oans euer Glück, sch dich doch die Friede an das arme Wurm muß sich erst wieder erholen!“

(Fortsetzung folgt.)

Juwelen- und Goldankaufswoche für die Provinz Hessen-Nassau!

Schirmherr: Sr. Exzellenz Staatsminister von Crott zu Solz, Oberpräsident der Provinz.

Deutschland ringt um seine Zukunft! Die Grundlage der Erhaltung unserer wirtschaftlichen Kraft ist der Goldbestand der Reichsbank und die Möglichkeit, uns im Ausland Guthaben zu schaffen. Hierzu dient die Abgabe allen Goldes, in Münzen, Schmuckstücken und Geräten, sowie die Hergabe von Juwelen zum Verkauf ins Ausland. — Wohl ist die Bürgerchaft Wiesbadens zu diesem vaterländischen Dienst aufgerufen und freudig sind gar viele dem Rufe gefolgt. Die lange Dauer des Krieges zwingt aber erneut und dringlich, nochmals alle Kreise aufzufordern, ihre Juwelen darzubieten und alles Gold gegen Erzielung des vollen Goldwertes an die Goldankaufsstelle abzuliefern. Die Tage vom 16. bis 23. Juni sollen zu diesem Zwecke für die Provinz Hessen Nassau als besondere

Juwelen- und Goldankaufswoche

gelten, wie solche in andern großen Städten und Provinzen bereits stattgefunden haben. Wiesbaden wird hierin an Opferfreudigkeit nicht zurückstehen. Wenn in dieser Stunde der Entscheidung jeder Deutsche wüßte, wie sehr er durch die Hingabe seines Juwelen- und Goldbesitzes dazu mithilft, uns den Sieg auf wirtschaftlichem Gebiete zu sichern, niemand würde das geforderte Opfer verweigern, — so hat sich der Präsident der Reichsbank an das deutsche Volk gewandt. Welch geringes Opfer, angesichts der Verluste an Hab und Gut, die uns getroffen hätten, wenn der Krieg auf deutschem Boden wüßte!

Wäge deshalb auch Wiesbadens Bürgerchaft sich des Ernstes der Stunde erneut bewußt werden und sich weitherzig ihres Besitzes an Juwelen und Gold entäußern, im Interesse ungechwächter Erhaltung unserer Wehrkraft und zur Sicherung unserer wirtschaftlichen Zukunft.

Gold- und Silberankaufsstelle Marktstr. 14 während der Juwelen- und Goldankaufswoche täglich geöffnet von 10-1, 3-5 Uhr, Sonntags von 10-1 Uhr.

Der Ehrenausschuß der Gold- und Silberankaufsstelle Wiesbaden.

Wiesbadener Verein für Sommerspflege armer Kinder G. B. Aufruf.

Der Sommer naht! Hunderte von kleinen Händen strecken sich uns bittend entgegen, und der Mund fleht: „Aufs Land, aufs Land!“ Bedrückt stehen wir dem Ansturm gegenüber, die Mittel wollen nicht reichen. — Drum gebt, gebt mit vollen Händen und warmen Herzen! Seht es doch um etwas Heiliges, Kinderleid soll in Kinderfreude verwandelt werden.

Einmalige Gaben sowie Jahresbeiträge werden von den Unterzeichneten, der Nassauischen Landesbank (Konto 1522) und der Wiesbadener Zeitung entgegen genommen.

- Landeshauptmann Krefel, 1. Vorsitzender, Landesbank.
- Frau Dr. Reben, 2. Vorsitzende, Geldbergstraße 15.
- Frl. Rinold, 1. Schriftführerin, Sonnenberger Straße 53.
- Frl. Berle, 2. Schriftführerin, Querstraße 4.
- B. Kitzelt, 1. Schatzmeister, Kass. Landesbank (Konto 1522).
- H. A. Glaeser, 2. Schatzmeister, Kosselstraße 22.

Beigeordneter Vormann, Sanitätsrat Dr. Geibler, Erster Staatsanwalt Geh. Rat Dagen, Geh. Sanitätsrat Dr. Jungst, Frl. E. Kirchner, R. Kadefch, Dr. W. Koch, Frau Geheimrat Lieber, Sanitätsrat Dr. Fuchs, Frl. Frau Mayer-Windscheid, Stadtschulrat Dr. Müller, Landesrechts-Direktor Reiser, Frau General Roether, Frau Ilse Kunten, Generalleutnant Schuch, Frau General aus'm Weerth.

Amtliche Bekanntmachung.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der Königl. Landesaufnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Ader herausgenommen und am Ball oder am Graben niedergelegt, zum Teil in Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind sehr ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beachten die Marksteinbeschläge in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutzung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinbeschläge, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmeter um den Markstein darf nicht vom Pfluge berührt werden. Veralt. § 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, 1. des Reichs-Stral-Gesetz-Buchs mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

Durch das Umkippen und Gehen der Marksteinbeschläge entstehen die vielen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Anwendung von erheblichen Kosten von Neuem der Landesaufnahme wiederhergestellt werden. Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der Preussischen Landes triangulation fällt unter § 304 des Reichs-Stral-Gesetz-Buchs (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 900 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Berlin N. 2. 40. den 15. März 1906.

Trigonometrische Abteilung der Königl. Landesaufnahme, v. a. von Vertrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt veröffentlicht unter Hinweis auf den gemeinschaftlichen Zweck, der durch die trigonometrische Abteilung der Königl. Landesaufnahme festgelegten Punkte, insbesondere ihre Bedeutung für die Landesaufnahme und für alle hieran anschließenden Vermessungen einschließlich der Katasternenaufnahmen und der Aufnahme für Konsolidationen, Zusammenlegungen, für militärische und andere Zwecke.

Gleichzeitig bemerke ich, daß die 2 Quadratmeter betragende Marksteinfläche dem Fiskus gehört und von der Bewirtschaftung durch Private ausgeschlossen ist, sowie daß der Markstein weder beschädigt noch verrückt werden darf.

Wiesbaden, den 6. Juni 1918.

Der 1. Vork.-Direktor, J. B. Bels.

Wir nehmen Gelder, die zur Zeichnung auf die nächste (neunte) Kriegsanleihe bei uns Verwendung finden sollen, schon jetzt entgegen und verzinsen sie bis zum ersten Einzahlungstage der neuen Anleihe mit $4\frac{1}{2}\%$.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Einkochgläser mit Gumming.

M. Rossi, Wagemannstraße 3. 19368

Der Dank der Ludendorff-Spende! Gabenverzeichnis.

- Es zeichneten über 10 Mark:
- H. Martin, Bad Belenburg 200 M. — H. Spier 1000 M.
 - Erzellen v. Bilmowski 100 M. — Ed. Alf. Stehn 50 M. — E. Schierberg 1000 M. — Freiherr v. Wechmar 200 M. — R. L. G. 100 M. — Leopold Vaar 1000 M. — General v. Neu 100 M. — Geh. Reg.-Rat Paul Berger 1000 M. — Adolf Stieren 300 M. — Dr. Josef Duxfeld 500 M. — Reg.-Mat Feig 10 M. — General aus'm Weerth 100 M. — Ungeannt 5000 M. — Frl. Anna Koepen 100 M. — General v. Müller 100 M. — Frau Hauptm. L. Cloeben 100 M. — Albert Salomon 100 M. — Dr. W. Pfahler 1000 M. — W. Beckmann 50 M. — Frau Danwin. Rubin 200 M. — Frau Gust. Dallaus 500 M. — R. R. 200 M. — Frau Dännebade 100 M. — Excellenz Frau Rosa v. Sch-Jamowski 25 M. — Frau J. Engelbert 100 M. — Frau Deantje Glafer 200 M. — Oberstl. Brenberg 10 M. — S. J. Behrend 150 M. — Geh. Reg.- und Vorrat B. Glä 1000 M. — Ungeannt 50 M. — v. S. 100 M. — Deinz. Glücklich 40 M. — Gustav Müller 2000 M. — Frau Bernadine Glöbner 200 M. — Ober- und Geh. Bauat Schöberth 50 M. — Oberst v. Schweder 50 M. — E. Glä 50 M. — Frau Emma Berle 200 M. — Steinberg u. Vorkänger 500 M. — Moriz Giedler 100 M. — Frau H. W. H. — Frl. G. v. Schwil 100 M. — Walter Schroeder 10 M. — Major Hans v. Wenzel u. Frau 500 M. — Raff. Bantdir. Raimwald u. Frau 50 M. — Gluco-Metall-Gesellschaft 1000 M. — Frau Danna Durie 10 M. — R. Rarhand 50 M. — Moriz Simon 300 M. — General Pagenheiser 20 M. — J. Werra 500 M. — Dr. Koffel, Schwars u. Co. 500 M. — Frau E. v. Fischer-Zweienfeld 50 M. — Frau Rittmeister Reich 100 M. — Dr. J. Baer 200 M. — Frl. Johanna Wittmann 10 M. — Frau G. Hanstein, Järisch 20 M. — Frau Dr. Rich. Zentberth 50 M. — Sanitätsrat Dr. Rott 20 M. — Geh. Reg.-Mat Dr. R. Leub 5000 M. — Weingroßhandlung Simon u. Co. 1000 M.

Gib zur Ludendorff-Spende für Kriegsbefähigte! Auch für Dich haben sie gebüht!

Freiwillige Krankenpflege!

Ende dieses Monats beginnt eine neuer Lehrgang zur Ausbildung von Helferinnen vom Roten Kreuz. Frauen und Mädchen mit guter Schulbildung, die das 20. Lebensjahr vollendet haben, können sich zur Teilnahme anmelden im Königl. Schloss, Zimmer 32, täglich zwischen 10-12 Uhr.

Sanitarabteilung des Vaterländischen Frauenvereins. (Abteilung V des Kreiskomitees vom Roten Kreuz.)

Lebensmittel-Verteilung.

I. Warenausgabe.

Auf die vom 17. bis 23. Juni alltägigen Wochenfelder (Nr. 25) der Lebensmittelarten werden verteilt:

- 60 g Butter . . . zum Preise von 54 Pf. je 60 g
- 250 g Kunsthonig 75 „ „ Pfd.
- 2 Eier 40 „ „ b. Stück
- 125 g Würfelzucker 45 „ „ Pfd.
- 175 g feiner Zucker 42 „ „ „
- 125 g Teigwaren 80 „ „ „
- 100 g verschied. kochfertige Suppen 90 „ „ „
- 125 g Kartoffelgries 50 „ „ „
- 250 g Kaffee-Ersatz 200 „ „ „
- 250 g Rübenjauerkraut 25 „ „ „
- 250 g Marmelade 100 „ „ „
- 7 Pfund Kartoffeln 10 „ „ „

250 g Fleisch und Wurst gegen Fleischmarke 1—10

Zußerdem Sonderverteilung:

- 1 Dose Rindermehl Preis v. 200 Pf. je Dose
- 125 g feiner Zucker 42 Pf. je Pfd.

für Kinder bis zu 2 Jahren, von Donnerstag bis Samstag in den Milchverteilungsstellen gegen Vorzeigung der Milchkarte und des Hausausweises.

II. Verkaufsteilung.

| Gruppe: | Fleisch: | Butter, Kunsthonig und Eier |
|---------|-------------------------------------|-----------------------------|
| J-L | Samstag 8-9 $\frac{1}{2}$ | Freitag 8-10 $\frac{1}{2}$ |
| M-Q | „ 9 $\frac{1}{2}$ -11 $\frac{1}{2}$ | „ 10 $\frac{1}{2}$ -1 |
| R-So | „ 11 $\frac{1}{2}$ -1 | „ 3-4 $\frac{1}{2}$ |
| Sp-Z | „ 2-3 | „ 4 $\frac{1}{2}$ -6 |
| A-D | „ 3-4 | Samstag 8-10 |
| E-H | „ 4-5 | „ 10-12 |
| A-Z | „ 5-5 $\frac{1}{2}$ | „ 12-1 |

Rehrmittel:

- N-So Donnerstag vorm. F-J Freitag nachmittag
- Sp-Z „ nachm. K-M Samstag vormitt.
- A-E Freitag vorm. A-Z „ nachmitt.

III. Mitteilungen:

Unter Abänderung unserer Verordnung vom 5. Januar d. J. wird der Höchstpreis für alle Arten Zucker um 1 Pf. je Pfund erhöht. — Von Montag, den 17. d. Mts. an werden an die S. 1, S. 2, S. 3 Arbeiter und werdende Rütter Zusatzkartoffeln für die Zeit vom 17. Juni bis 14. Juli auf das Feld „Juni“ der Zusatzkarte auszugeben.

Wiesbaden, den 16. Juni 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister Band 1, Nr. 2, ist am 16. Mai 1918 bei dem Vorstuh-Verein zu Idstein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, folgendes eingetragen worden:

„An Stelle des verstorbenen Kontrolleurs Breefe ist Gustav Christmann hier zum Kontrolleur gewählt.“

Idstein, den 16. Mai 1918.

Königliches Amtsgericht.

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark
Friedrichstrasse 6 Fernspr. 66 u. 6604.

Scheck-Verkehr.

Vorteile eines Scheckkontos vor der Aufbewahrung von Bargeld.

Für den Inhaber: Verzinsung des Geldes. Leichtere Verfügbarkeit z. B. zur Zahlung von Rechnungen usw. Ausschluss von Verlusten durch Diebstahl, Einbruch oder Feuer.

Für die Deutsche Währung: Stärkung der Reichsbank durch Verminderung d. Notenumlaufs. Nähere Auskünfte werden gerne erteilt während der Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr. 9195

Ferntransporte ohne Umladung



von Zimmer zu Zimmer unter Garantie.

Bad Langenschwalbach im Taunus

Stahl- und Moorbad
Trink- und Luftkur

Herzbad-Frauenbad

Heilkräftig gegen
Blutarmut - Rheumatismus
Nervenschwäche

Fruchtvolle Waldungen, ausgezeichnete Anlagen.
Verpflegung gesichert. Auskult. u. Prosp. durch den Verkehrsverein

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass auch diejenigen Geschäftsanteile, die im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden, vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalender-Vierteljahres am Reingewinn teilnehmen.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese

bis spätestens 30. Juni 1918

zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termin.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
Friedrichstrasse 20.

45311



Einkochgläser u. Krüge

Blechdeckel m. Ring
zu Einkochdosen

Einkochringe

Wilh. Höcker

Schillerplatz 2

4902

8154



Gesundes, trockenes
Buchenscheitholz 5.25
offenartig bei Abnahme von 10 Ztr.

fein gespaltenes
Anzündeholz 6.25
der Zentner frei Keller

Ludwig Jung

Hydroschneidung
Bismarckring 25
Fernsprecher 959

Zerrissene Strümpfe, 1228

gewaschen, mit gut erhaltenen Beinlängen und nicht abgeschnittenen Füßen werden pro Paar Mk. 1.25 wie neu hergestellt. Selbst in Galtshuhen zu tragen. Sie erhalten aus:

- 6 Paar Strümpfen 4 Paar ganze,
 - 6 Paar Socken 3 Paar ganze,
- Paula Stern, Welltriftstraße 35**
Karl Goldstein, Webergasse 18

Offene Stellen

Herren und Damen

werden sofort zum Besuch guter Privatleute gesucht. (M.1210)
Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeiten erbeten unt. J. U. 13226 durch **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Hausmädchen,

auch jüngeres, findet sogleich ob- u. l. Juli angenehme Stellung. **Privat-Hotel Colonia, 3078*** Geisbühlstraße 26.

Thüringer Dienstmädch.,

Hausmädch., Köchinnen, Kinderfräul., Stützen usw. sucht man d. Inserat im **Tagblatt in Coburg**. Tägl. ca. 30 000 Leser. Seite nur 25 Pfennig. 9543

Stellengesuche

Genf. Beamter sucht Vertrauensposten. - Pflege eines Herrschaftsgartens mit Obst und Gemüse. (syrizil. Arbeiten und ähnliches) - ab 1. Oktober. Off. n. 347 a. d. Geschäftsst. d. Bl., Nikolaststraße 11. (*1299

Unterricht

Hofrat 4657 Fabers

höhere Knabenschule m. Pensionat
Weidestraße 71.
- Fernruf 4028. -

Von Sexta an. Kleine Klassen. Individueller Unterricht. gute Erfolge. Ueberleitung d. Mittelschulern auf höhere Schulen. Tägliche Arbeitsstunden unter Aufsicht von Hochlehrern. (3338

Einjährigengewinn.
Prüfung in Eltern und Herbst.

Künstlerische Handarbeiten

VIETOR

echte Kunstanstalt Wiesbaden

Berlitz-Schule

Rheinstr. 37 Fernspr. 3664
Türkisch, Russisch, 3212
Polnisch, Spanisch, 3213
italienisch, Holländisch,
Französisch, Englisch.
Nationale Lehrkräfte.

Kauf-Gesuche

Harmonium

zu kaufen gesucht.
Kinephon-Theater
Taunusstr. 1. Telefon 140.

Kaufe Schlag Waldungen

in Westdeutschland.
Ausführlich. Alter u. Preis zc. zc. unt. P. G. Z. 130 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (M.1211

Korken

Selt- und Weinkorken
sowie Celluloid u. Filz-
abfälle kauft stets
Schiff, Markstr. 13.

Kontrollkassen

Rational mit und ohne Scheck-
werfer zu kaufen gesucht.
Nummer und Preis unter N. N.
3906 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Nikolaststraße 11. (M.1157

Zu verkaufen

Für Liebhaber!

Für 600 Mark schöne crème-
seidene orientalische
Flügeldecke,

handgef. echtes Gold, 288 x 200.
Sehr schöner Paravent,
handgef. Motto: Dame u. Vogel
für Empire-Zimmer 600 Mark,
umrahmt v. geich. Kirschbaum-
holz. Off. u. Nr. 317 a. d. Filiale
d. Bl., Mauritiusstr. 14. H.127

Verchiedenes

1. Wie entferne ich den beissenden Tabakgeschmack?

zugleich Asepsis zum Beizen
2. Selbstherst. von Zigarren,
Zigaretten, Kautabak usw.
ohne Hilfsmittel.

3. Pflege d. angebauten Tabak- pflanzen u. verarbeiten zu

Rauchtabak

4. Verarb. v. Blättern u. Blüten
zu **Tabakersatz**
leichte Anleitungen, jede 90 Pf.
Beize f. Tabak u. Ersatz
(ähnl. Varinasgeschmack) leicht
1,90 M., mitt. 2,50 M., stark 2,90 M.
Jede Packung enthält für 5 Mast Tabak.
G. Weller, Börsstr. (Rhld.)

Vergrosserungen

nach jedem kleinen Bilder
auch von Zivil in Feldgrau.
Emallobilder für Broschen etc.
Bestes Festgeschenk!
Prieda Simonsen, Rhe'nstr. 56.

Rosenerbenringe

alle Größen und bestbewährte
Qualität, Glasöfener Nr. 1.50
Kaemmer & Co.
Langgasse 12, Ecke Schützenhofstr.

Günstige Gelegenheiten

zu
Kauf und Miete
von
herrschaftl. Villen
und **Etagen**
weist nach 4428

J. Chr. Glücklich,
Tel. 6655. Wilhelmstr. 56.

Heiratslustige,

wie jeder Erwachsene müssen die
Berle lesen: **Dr. Birbaum**
"Was man vor der Ehe u. von
der Ehe wissen muß", 2.80 Mk.
ebenjo **Netter, Entfaltung,**
Entwicklung u. Geburt des
Menschen mit vielen Abbil-
dungen u. zerlegbarem Modell,
7.50 Mk., beide Bücher 10 Mk.
franko. Nachn. 30 Bg. mehr.
durch **H. Weber, Berlin N 84**
Weidenburgerstr. 27. Katalog
belehrt. Bücher kostenlos. (9743

Handwerkmeister, 39 J. alt,
ev., von gut. Fam., wünscht in Zel.

zwecks Heirat

in Verb. zu treten. Witwe nicht
ausgeschlossen. Offert. m. Bild
unter 356 an die Geschäfts-
stelle d. Bl., Nikolaststr. 11 erbet.

Sahle hohe Preise!

Sie stets Käufer von gebr. Möbeln aller Art, sowie
komplette Schlaftimmer Plaos, Massentische, einzelne
Beuten, Vertikal-, u. a. für Kleiderkbr., Nachläßen v. lot. Kaffe.
Reininger's Gelegenheitskäufe, Wehrstr. 37.

Telefon 6109.

Feuerbestattung.

Die Erklärung betrefss
Feuerbestattung wird auf
dem Rathaus, Zimmer
Nr. 29 und 40a, entgegengenommen. Dienststunden von
9-12 Uhr. Die Beurkundung geschieht kostenlos. Ausweis
der Persönlichkeit durch Paß oder Steuerzettel.

Der Verein für Feuerbestattung G. B.
Arndtstraße 4 Wiesbaden Telefon 287.

9253

Café Orient

Unter den Eichen

Praktvoller Aufenthalt.

Morgen Sonntag und folgende Tage mittags und abends

Grosse Konzerte

Neue Künstler-Kapelle unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Alban. Prima Eis. Münchner Bier. Belegte Brote. NB. Jeden Sonntag Frühkonzerte, Eintritt frei.



Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 16. Juni, nachm. 3 Uhr. Bei aufgeh. Nd. Diebst- und Freiplätze sind aufgehoben. Auf Allerhöchsten Befehl. — Vorstellung für die Kriegsdienstverweigerer. Vorlesung von Emil Clair, gesprochen von Fr. von Danken. Hierauf: Im weissen Röckl. Aufspiel in 3 Aufzügen von Oskar Stamenitz und Gustav Kadelburg. Ort der Handlung: Das Solzammergut. Spielleitung: Herr Regisseur Vogel. Ende nach 4.15 Uhr.

Abends 7 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement. Vorlesung von Ludwig Busch, gesprochen von Herrn Sellin. Hierauf: Die Hofe von Stambul. Musik von Leo Fall.

Operette in 3 Akten von J. Strammer und Alfred Grünwald. In Szene gesetzt von Herrn Oden-Riegler Medus.

- Erzählens Armal Veska Herr Schumann
- Rondja Göl, seine Tochter Fr. Sommer
- Midil Osman Fr. Müller-Reichel
- Shyeta Frau Weber
- Samra Fr. Häder
- Turlane Frau Wid
- Emine Frau Reichländer
- Sodebe Fr. Grohmländer
- Rondja's Freundsinnen
- Kamel Wes Herr Hans
- Müller senior aus Gumburg Herr Kubriano
- Priddella, sein Sohn Herr Herrmann
- Defre, die europäische Gesellschaft in Rondja's Frau Doppelbauer
- Der Direktor Herr Bernhöft
- Ein Affen Fr. Reimes
- Bei Hotel zu den Drei Hüttenweihen Fr. Hofe
- Hil-Hil Fr. Doepfer
- Djamil Fr. Doepfer

Herrn und Damen der Gesellschaft, Hotelgäste usw. Zeit: Gegenwart. Ende 10 Uhr.

Montag 7 Uhr, Nd. G.: Nach für Nach — Dienstag 7 Uhr, Nd. W.: Räuber. Die schone Wälerin. — Mittwoch 6 Uhr, Nd. D.: Die Weiserhager von Rürnberg. — Donnerstag 6.30 Uhr, Nd. G.: Eymont. — Freitag 7 Uhr, Nd. A.: Garcon. — Samstag 7 Uhr, Nd. B.: Tieland. — Sonntag 3 Uhr, bei aufgeh. Nd.: Vorstellung für die Kriegsdienstverweigerer: Keine Frau, die Hofschauspielerin. — 7 Uhr, Nd. G.: Die Hofe von Stambul.

Park-Kaffee

Wilhelmstrasse.

Täglich mittags und abends vornehmes

Künstler-Konzert

Abends bei verstärktem Orchester.

Wiesbadener und Bayrische Biere.

Reiche Auswahl an Weinen.



Einkoch-Apparate

mit Einsatz und Thermometer in bester Ausführung

Einkoch-Gläser

nur beste Qualität, sowie Krumeichs Konserven-Krüge weite Form in allen Grössen und alle Ersatzteile vorrätig

Gellee- und Honig-Gläser.

Carl Hoppe

Ganggasse 13. Telefon 6221.

Aufbewahrung

von

Pelz- und Wollsachen

Umarbeitung und Modernisierung

sämtlicher, auch nicht von mir gekaufter Pelzgegenstände heute besonders exakt und sorgfältig.

Infolge Mangels an tüchtigen Kürschnern wird die Ausführung spät eingehender Aufträge kaum möglich.

Aparte, elegante, neueste Modelle bereits eingetroffen.

Besichtigung und Ansichtsendungen ohne Verbindlichkeit.

M. Boden

Hoflieferant I. M. d. Königin Wwe. d. Niederlande

Breslau I, Ring 38

Fernsprecher 821 und 2666. [9420]

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 16. Juni: Vormittags 11 Uhr: Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnenanlage. Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Sadony.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Sadony.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

Erstklassige Lichtspiele

Odeon-Theater

Kirchgasse 18 — Tel. 3031

Erstaufführung:

S'lieserl vom Loischthal

Charakterbild in 3 Akten mit der Lu L'Arronge der Liebling d. Publikums

In der Dämmerung oder die Ballhaus-Anna

Detectiv-Drama in 3 Akt.

Bumke als Messenger Boy

Lustspiel

Der schlaue Pudel

Der Kratersee Kilanea

Naturaufnahme.

MONOPOL

Rafaela der Roman einer Leidenschaft. Unsere Sturmtruppen am Einbruch von Berrhaus Die Fräulein Pfiffikus und seine Freier Köstl. Schwanf m. Lina Salten.

Kinephon. Taunusstraße 1. Postfach 507. Der Fremde Die Tragödie einer Ehe i. 4 Akt. St. Lucien, das Opfer ewalischer Granaten. Der Sekretär der Königin Lustspiel.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN

WIESBAD. GES. FÜR BILDENDE KUNST.

MÄRZ—JUNI

GROSSE KUNSTAUSSTELLUNG

WECHSELNDE KOLLEKTIONEN VON

W. RÖSLER + J. BOLLSCH-WEILER, O. MÜLLER, O. MOLL A. LENHARD-FALKENSTEIN, D. EDZARD, K. ALBIKER U. A.

WERKE VON STEINHAUSEN, BUTTERSACK, THOMAS, JAECKEL, v. LILIER, BARLACH, O. LANGE, C. THYLMANN U. A.

NEUES MUSEUM

TÄGLICH VON 10—5 UHR SONNTAGS VON 10—1 UHR

Residenz-Theater.

Operetten-Gesellschaft — Direktor: Robert Kapferer. Stellvert. Direktor: Fritz Tesloff. Sonntag, den 16. Juni, nachmittags 3.30 Uhr. Ermäßigte Preise.

Die Dollkärprinsessin. Operette in 3 Akten von H. H. Gilmer und J. Grünbaum. Musik von Leo Fall. Spielleitung: Dr. Alfred Klein. Musikalische Leitung: Paul Jendrusch. John Gauder, Präsident eines Kofflertruffs. Dr. Alfred Klein Alice, seine Tochter. Paula Heinemann Die, kein Koffler. Johann Gert Dahn Gauder, seine Nichte. Renne Wala Heddy Wehrburg. Louis Gohmann Hans Heerbert von Schild. Heinz Götlich Olga Sabinka, Pianonette. Gertrude Kluge Tom, Gauder's Bruder. Colar Gage Mij Thompson, Stenographin. Holo Horn James, Kammerdiener. Karl Gensel Gll, Chauffeur. Rudolf Cunn

Die ungetreue Adelheid. Schwank-Operette in 3 Akten von Ignaz Brant und Kurt Wenger. Musik von Franz Werber. Spielleitung: Direktor Fritz Tesloff. Mus. Leitung: Robert Ding Stefan von Spelldorf. Eugen Fiedl Cornelia Baumgänger, sein Onkel. Dr. Alfred Klein Adelheid Rottmann. Amalie Haß Jüngers Baldamus, Privatsekretär. Georg Was Gacile Spigwood. Emil Schäfer Allan Tolerner. Heinz Götlich Barbara Tolerner. Holo Gora Geborned Waslam. Colar Gage Hofmeister, Bürgermeister. Rudolf Cunn Theng-dan, eine junge Chinesin. Renne Wala Wsi. Wittlinge. Holo Gora Hansl, ein Bauernbub. Emil Schäfer Erster Gast. Karl Gensel Zweiter Gast. Cito Berger Fräulein Földi. Gertrude Kluge Hans, Diener bei Spelldorf. Johann Gert

Wochenplan. Montag abends 7.30 Uhr: Die ungetreue Adelheid. — Dienstag 8.30 Uhr: Kinder- und Schüler-Vorh. Strammwipser. (Halbe Preise) 7.30 Uhr: Die Dollkärprinsessin. — Mittwoch 8.30 Uhr: Kinder- und Schüler-Vorh.: Strammwipser. (Halbe Preise) 7.30 Uhr: Die ungetreue Adelheid. — Donnerstag 7.30 Uhr: Die tolle Komtes. — Freitag 7.30 Uhr: Die ungetreue Adelheid. — Samstag 7.30 Uhr, neu einstudiert: Die geschiedene Frau. — Sonntag 8.30 Uhr, erm. Preise: Die tolle Komtes. 7.30 Uhr: Die geschiedene Frau.

Sorgt für Erheiterung

durch einen Dauerbezug der

Münchner „Jugend“:

Sie M. 7.50 erhalten Sie 3 Monate hindurch jede Woche eine Nummer mit ausgezeichneten literarischen Beiträgen und mit vielen mehrfachen Kunstabdrücken nach Werken zeitgenössischer Künstler. Bei einer Wochenauflage von über 100 000 Exemplaren zählen die

Leser nach Millionen

und noch immer erweitert sich der Leserkreis. Wenn Sie diesem noch nicht angehören, dann holen Sie es am 1. Juli nach, indem Sie von diesem Tage ab die „Jugend“ beim Buchhändler, bei der Postanstalt od. direkt beim Verlag (M. 8 für die Feldpost, M. 9.50 bei Zufendung unter Streifenband) bestellen.

Probenummern umsonst.

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstraße 1.

Das unfehlbare Dura Einmachemittel

In Saugen, Lebensmittel, Obst- und Gemüsebehandlungen erprobt

Marga-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Cempelhof

Marcus Berlé & Cie.

Gegründet 1829 Bankgeschäft Gegründet 1829

commanditiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a.M., seit 1873

Fernspr. 26 u. 6518 Wilhelmstrasse 38

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

Provisionsfreie Girokonten

Verzinsliche Geldeinlagen

Kredite in laufender Rechnung

Schrankfächer

unter Mitverschluss der Mieter (im grossen neu-erbauten Stahlkammer-Gewölbe).

Herrlicher Spaziergang

nach dem

Neuen Schützenhaus-Fasanerie.

Dasselbe empfiehlt: Guten Kaffee — prima Torten — Wein — Mittagessen — Abendessen — belegte Brote gegen Brotm.

Sanitätsrat **Dr. Althen** Taunusstrasse 13

Sprechstunden:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag

nur 11—12 Uhr.

[1306]

Dr. med. A. Reinhart

Urologe und Frauenarzt

zurück.

Telephon 4365. Taunusstr. 5.

Sprechstunden 11—12, 3—4.



J. & G. ADRIAN

Königl. Hofspeiteure

Bahnhofstrasse 6 Fernsprecher 59

Möbeltransporte

von und nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Grosse moderne Möbellagerhäuser.

[8576]

Seidene Wettermäntel

Neue Formen - Viele Farben

Fine Stoffe - Viele Applikationen.

F. Hertz

Damen-Moden - Langgasse 20.

